

Frank Ziegler / Michael Zeeb

Liebe auf Gut Dünken

Ein Abend voll stürmischer Gefühle (und mit Pferden!)

Soap

E 752

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Liebe auf Gut Dünken (E 752)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Dieses Stück versteht sich als Seifenoper für die Bühne. Exaltierte Dialoge brechen sich in hohen Wogen, es lodern die Herzen und brennen die Ställe, es scheuen die Pferde und das Töchterchen, denn auf "Gut Dünken" sinnt man auf Mord und Verbannung. Wer hat den Bourbon des Grafen vergiftet? Wer ist Jockey Jacky wirklich und weshalb heißt die Hauswirtschafterin Kalbfleisch?

Damit kein Zuschauer vor des Rätsels Lösung abspringt, sorgt eine routinierte Fernsehansagerin gekonnt für die

Überleitung zum nächsten Schurkenstreich. Lassen Sie sich überraschen ...

Spieltyp: Seifenoper

Bühnenbild: 1 Bild -Sommerterrasse - mit 3 Türen

Spieler: 5w 4m

Spieldauer: Ca. 120 Min

Aufführungsrecht: 10 Textbücher zzgl. Gebühr

Personen:

Dunja von Dünken, ca. 60

Gutsbesitzerin, Pferdenärrin und alter Adel. - Wird sie tatsächlich ihre einzige Tochter verstoßen, um das gute Gut zu retten?

Dagobert von Dünken, ca. 65

Gutsbesitzer und gemütlicher Whiskey-Fan. - Werden sein schwaches Herz und seine Trinker-Leber die kommenden Dramen überstehen?

Dörte von Dünken, ca. 25

Die herzensgute Tochter. - Aber leider hin und hergerissen zwischen zwei Männern, zwei Berufen und einem verschollenen Bruder. Was jetzt?

Jockey Jacky, ca. 27

Internationaler Renn-Jockey mit Affären.- Kann er Dörte zurückgewinnen und gleichzeitig den Rennrapen "Springmaus" zum Erfolg reiten?

Toby Torf, ca. 27

Der Stallknecht, der die Damen betört. - Aber wer ist er noch? Dörtes große Liebe? Ihr verschollener Bruder? Oder nur ein echt "böse Bube"?

Frau Kalbfleisch, ca. 70

Hauswirtschafterin und seit über 100 Jahren die Hüterin düsterer Familiengeheimnisse. - Aber geht das überhaupt, wenn sie erst 70 ist?

Baron Bonito Barroni, ca. 55

Zigarren paffender Intrigant mit Kaschmirschal und Augenklappe. - Wird er die von Dünkens wirklich vernichten? Und wenn ja: Womit?

Dr. Karin Kosak, ca. 35

Die beste Ärztin im gesamten Landkreis. Allerdings nur für Tiere. - Steckt hinter ihrer dicken Glasbaustein-Brille ein zweites Gesicht?

Orélie Olala, ca. 28

Französisches Model für Übergrößen und eklatant erfolglos. - Trägt sie wirklich ein Kind von Jockey Jacky unter ihrem wogenden Busen?

(Und spielt sie womöglich eine Doppelrolle als Fernsehansagerin?)

Das Bühnenbild:

Das gesamte Stück spielt auf der Sommerterrasse vor dem Herrenhaus derer von Dünken. Von dort blicken die Helden über das "Gestüt" und die "wildromantische Landschaft". - Diese bestehen natürlich vor allem aus dem Publikum.

Es gibt drei Türen:

Die "Haustür" führt von der Terrasse ins Innere des Herrenhauses.

Die "Hoftür" führt weiter hinaus zu den Außenanlagen des Gestütes.

Und die "Cliff-Tür" birgt eine ganz besondere Überraschung.

Auf der Terrasse befinden sich:

Ein Gartentisch mit drei Gartenstühlen

Ein Serviertischchen mit Minibar

Ein Sonnenschirm

Ein Schaukelpferd

Sommerliches "Terrassen-Flair" kann zudem mit Blumenkübeln und hohen Zimmerpflanzen hergestellt werden. Falls genug Platz ist, bietet sich auch eine Hollywoodschaukel als zusätzliche Sitzgelegenheit an. Im Fachhandel gibt es zudem Geräusche-CDs mit Vogelgezwitscher oder Pferdewiehern, um die Gestüts-Atmosphäre ggf. akustisch zu untermalen.

Kostüme und Auftreten:

Dagobert und Dunja: übertrieben schick und elegant. Dunja in auffallendem Kleid mit Hut. Dagobert im Anzug mit Nelke im Knopfloch, Monokel und kariertem Golfer-Mütze. Gerne auch mit Schnauzbart. Zwischendurch muss er wegen seines "Herzinfarktes" einen Pyjama tragen. Aber auch darin wirkt er wie ein Graf. Denn dieses Paar hat Geld und Stil und zeigt es auch.

Dörte: jugendlich schick mit kokettem Röckchen und Blumen im Haar. Sie ist das lebensfrohe junge Ding auf dem guten Gut und verkörpert mädchenhafte Reinheit und Unschuld, dass es nur so kracht.

Jacky: Reithose, Reitstiefel, Reithelm und Gerte. Ein Jockey aus dem Bilderbuch. Kein Wunder, dass er o-beinig läuft. Im zweiten Akt wird er leider zum blutigen Opfer eines Reitunfalles. Aber ein zerrissenes Hemd und ein bisschen Kunstblut können diesen edlen Prinzen natürlich nicht entstellen.

Toby: verschwitztes Feinripp-Unterhemd und Arbeitshose. Hat stets lässig eine Kippe im Mundwinkel und zeigt der Damenwelt gerne seine gestählten Oberarme. Hat einen eingeeilten Oberkörper und verkörpert die animalische Anziehungskraft des kernigen Stallburschen mit zwielichtiger Vergangenheit. Im zweiten Akt sieht man zudem seinen nackten Rücken, auf dem ein "Muttermal" prangt. Es hat die Form eines Pferdekopfes (einfach mit Edding aufmalen) und wird Gott sei Dank ziemlich schnell unter einem Bademantel verdeckt, ehe Toby sich ein blütenweißes Oberhemd aus Dagoberts Schrank überziehen darf.

Frau Kalbfleisch: unauffälliges, einfarbiges "Hausdamen"-Outfit, das sie sofort als Bedienstete ausweist. Dazu eine strenge Frisur (gerne Dutt) und randlose Brille. Sie leitet "seit Generationen" das gesamte Personal auf Gut Dünken und weiß genau, was sie tut.

Barroni: eleganter langer Mantel, auffälliger "Kaschmir"-Schal, gezwirbelter Schnurrbart und Augenklappe. Er ist das personifizierte Böse im schicken Zwirn. Dass er die Augenklappe überhaupt nicht braucht, aber trotzdem als "Markenzeichen" benutzt, unterstreicht seine übertriebene Selbstverliebtheit.

Karin: bis zum Hals zugeknöpfter Arztkittel, extrem dicke Brille, unvorteilhafte Frisur (gerne Zopf) und Stethoskop um den Hals. Schleppt stets eine große, klobige Arzttasche mit sich herum. Als Gott die Erotik verteilte, stand sie leider ganz hinten. Typ "graue Maus", die völlig für ihren Beruf lebt. - Bis sie sich im zweiten Akt den strengen Doktorenkittel aufreißt und darunter knallrote Sport-Unterwäsche zum Vorschein kommt.

Orélie: gnadenlos überschminkt und definitiv zu eng angezogen. Typ sexy Möchtegern-Lolita. Versucht alles, um ihre weiblichen Reize zur Schau zu stellen. Der dicke Babybauch (= Ball) passt dazu allerdings nur so mittelgut. Und ihr pseudo-erotisches "Französisch" ist auch nur Show, denn eigentlich kommt sie aus Hessen. (Außerdem spielt sie womöglich noch eine durchgehende Doppelrolle als "Fernsehansagerin"). Kurze Bemerkung zum "Cliff":

An besonders "dramatischen" Stellen des Stückes, findet sich der Hinweis: "Cliff". Was es damit genau auf sich hat und wie Sie Ihren Theaterabend damit auf Wunsch noch eine Spur "absurder" gestalten können, steht am Ende des Stückes. Dort wird auch erklärt, wie die Schauspielerinnen der Orélie noch eine zusätzliche Rolle als

Fernseh-Ansagerin spielen kann. Alle Infos dazu finden Sie ab Seite 120.

Die Requisiten:

Schaukelpferd (Bühne)
Dienstboten-Glöckchen (Bühne)
Gläser und Alkoholika für die Bar (Serviertisch)
Flasche Eierlikör (Serviertisch)
Cocktail mit Schirmchen (Dunja)
Whisky im Glas und volle Whisky-Karaffe (Dagobert)
Zigaretten und Zigarettenschachtel (Toby)
Diplomurkunde (Dörte)
Papiertüte (Kalbfleisch)
2 Reisekoffer (Dörte + Kalbfleisch)
Arzttasche (Karin)
Stethoskop (Karin)
Reitgerte (Jacky)
Eieruhr oder Sanduhr (Kalbfleisch)
Ampulle oder Beutel mit "blauem Blut" (Karin)
Kehrblech, Handfeger und Ascheimer (Bühne)
Steckenpferd (lehnt außen am Bühnenrand)
brauner Ledergürtel (Karin)
2 Taschentücher (Kalbfleisch + Dunja)
Augenklappe, Schal, Zigarre (Barroni)
Kunstblut in Einwegspritze (Jacky)
Armbanduhr (Karin)
Flasche mit Baby-Öl (Toby)
Stehlampe mit grünem Lampenschirm bzw. grünem Tuch behängt (Dunja)
Vertrag und grüner Kugelschreiber (Barroni)
"Ultraschall"-Foto (Orélie)
Baby-Pullover (Toby)
große wassergefüllte Einwegspritze (Arzttasche)
Einmal-Handschuhe (Arzttasche)
Geburtsurkunde (Kalbfleisch)
Pappkarton mit folgendem Inhalt: blaue Blumen, Brennspritus, Zündhölzer und Messer (Jacky)

Erster Akt

(Ein lauer Sommerabend auf Gut Dünken. Dunja und Dagobert sitzen gemeinsam auf ihrer Sommer-Terrasse und genießen Drinks. Dunja einen Cocktail mit Schirmchen. Dagobert einen Whiskey, den er sich selbst aus der Karaffe eingießt)

DUNJA:

Was für ein wunderschöner lauer Sommerabend, Dagobert.

DAGOBERT:

Ja. Und was für eine wunderschöne Frau. - Für dein Alter.

(Er nimmt ihre Hand und blickt ihr tief in die Augen)

DUNJA:

Du Schmeichler.

(Sie küssen sich)

DAGOBERT:

Hach, Dunja. Habe ich dir heute schon gesagt, dass ich dich liebe?

DUNJA:

Ich liebe dich auch, Dagobert. Und nicht nur dich. Ich liebe alles hier.

(Sie zeigt zum Publikum, als wäre dort eine Landschaft)

DUNJA:

Unsere lauschige Sommerterrasse, den Ausblick über die saftig grünen Weiden, den azurblauen Abendhimmel, den Geruch der Pferde ... Riechst du die Pferde?

DAGOBERT:

Natürlich. Sie stinken zum Gotterbarmen.

(zeigt auf einen Zuschauer)

Vor allem das da. Glaubst du, es war richtig, ihnen Stühle auf die Weide zu stellen?

DUNJA:

Irgendwo müssen sie ihre dicken Pferdehintern doch ausruhen, wenn sie gerade keine Rennen laufen.

DAGOBERT:

Du hast Recht, Liebes. Wie heißt es doch so richtig? "Das Glück der Erde liegt unter dem Popo der Pferde".

DUNJA:

Und bei uns beiden. Dagobert, ist es nicht das größte Glück, dass wir hier alt werden dürfen? Auf diesem wunderbaren Gut? Auf Gut Dünken?

DAGOBERT:

Ja. Gut Dünken ist ein gutes Gut.

DUNJA:

Das ist es ... Glaubst du, wir wären auch glücklich, wenn es kein so gutes Gut wäre?

DAGOBERT:

Was meinst du?

DUNJA:

Nun ja, stell dir vor, Gut Dünken wäre ein schlechtes Gut.

DAGOBERT:

Ein schlechtes Gut?

DUNJA:

Ich weiß, es ist natürlich ein gutes Gut. Aber ...
angenommen, es wäre nur ein halb so gutes Gut ...

DAGOBERT:

Aber Dunja! Unser Gut Dünken ist das guteste Gut, von
allen guten Gütern der ganzen Gegend. Jeder beneidet
uns um unser gutes Gut.

DUNJA:

Und so wird es auch bleiben, nicht wahr?

DAGOBERT:

Natürlich. Denn heute kommt Dörte.

DUNJA:

(glücklich)

Ja. Heute kommt Dörte.

*(Dunja springt aufgeregt auf, greift zum Diensthofen-
Glöckchen ...)*

Oh Dagobert, ich freue mich so auf sie! Es muss alles
perfekt werden!

(... und klingelt wild damit. Sie ruft zum Haus)

Frau Kalbfleisch!

(zu Dagobert)

Glaubst du, sie wird ihren Pokal mitbringen?

DAGOBERT:

Frau Kalbfleisch?

DUNJA:

Dörte! Ich möchte unbedingt, dass ihr Pokal einen
Ehrenplatz erhält. Wir könnten ihn auf einem Podest in
der Halle aufstellen.

DAGOBERT:

Dunja, es gibt keinen Pokal. Unsere Tochter hat ihr
Universitäts-Diplom gemacht.

DUNJA:

Ja, und dafür gibt es doch sicher einen Pokal.

(Frau Kalbfleisch kommt aus dem Haus)

KALBFLEISCH:

Gräfin von Dünken, Sie haben geläutet?

DUNJA:

Frau Kalbfleisch, wir brauchen schnell ein Podest! Wenn
möglich aus purem Gold. Haben wir so etwas da?

KALBFLEISCH:

Aber natürlich. Mehrere.

DUNJA:

Schön! Es muss ein Pokal draufpassen.

DAGOBERT:

Liebes, Dörte hat keinen Pokal. Sie hat ihr Diplom

bestanden. Dafür bekommt sie ein Diplom.

DUNJA:

Keinen Pokal?

DAGOBERT:

Ich fürchte, nein.

DUNJA:

Ungeheuerlich! Was ist das denn für eine Universität, die
keine Pokale verleiht?

KALBFLEISCH:

Ich glaube, Pokale sind an Universitäten einfach nicht
üblich, gnädige Frau. Man bekommt sie nur bei
Pferderennen.

DUNJA:

Tatsächlich?

DAGOBERT:

Liebes, Dörte braucht doch gar keinen Pokal.

(zeigt ins Publikum)

Sie bekommt all das hier.

KALBFLEISCH:

Wie, "all das"? Sie überschreiben Ihrer Tochter das gute
Gut?

DUNJA:

Natürlich! Unsere Dörte war sechs Jahre lang im
tristosen Köln, um Wirtschaftswesen und Pferdehaltung
zu studieren. Das muss doch belohnt werden!

DAGOBERT:

Dunja und ich werden uns endlich aufs Hinterteil
zurückziehen.

KALBFLEISCH:

Sie meinen Altenteil.

DAGOBERT:

Egal. Hauptsache, man kann darauf sitzen.

DUNJA:

Und unsere Dörte wird eine gute Gutsherrin sein.

DAGOBERT:

Auch, wenn es natürlich eigentlich ganz anders geplant
war.

*(Dagobert tritt wehmütig zu dem Schaukelpferd und
streicht ihm über die Mähne)*

DAGOBERT:

Wenn Didi noch bei uns wäre ...

DUNJA:

Ach Dagobert.

DAGOBERT:

Versteh mich nicht falsch, Liebes. Ich liebe unsere
Tochter. Aber ich vermisse auch unseren Sohn. Weißt du

noch, wie fröhlich er lachte, als wir ihn zum ersten Mal auf sein Schaukelpferd setzten?

DUNJA:

Es war sein erster Geburtstag. Ich sehe noch vor mir, wie seine kleinen Händchen die Zügel hielten. "Hüa", rief er. "Hüa, Hüa". Und dann fiel er runter und man konnte seinen Aufprall bis ins Haus hören.

KALBFLEISCH:

Ich weiß. So eine Art Klatschen. Er war ein sehr dickes Kind.

DUNJA:

Man sagt, dicke Kinder sind schwerer zu kidnappen.

DAGOBERT:

Und trotzdem wurde er entführt. Nur drei Tage später. Unser einziger Sohn.

DUNJA:

Schatz ...

DAGOBERT:

Wo er jetzt wohl ist? Nach 26 Jahren?

DUNJA:

Liebling, wir wissen es nun mal nicht. Didi ist fort. Er wird niemals vergessen sein. Aber Dörte gehört nun die Zukunft.

DAGOBERT:

Ja.

(zeigt wieder ins Publikum)

Und all das hier.

DUNJA:

(folgt seinem Blick und stutzt)

Der Rauch auch?

DAGOBERT:

Welcher Rauch?

KALBFLEISCH:

(alarmiert)

Oh Gott, ich habe den Braten im Ofen vergessen!

(während Frau Kalbfleisch eilig im Haus verschwindet)

DUNJA:

Nein nein, der Rauch kommt da drüben von den Stallungen. Siehst du, Dagobert?

(Dunja zeigt ins Publikum und Dagobert folgt ihrem Blick)

DAGOBERT:

Nein Liebes, ich sehe nichts.

DUNJA:

(ungehalten)

Weil du zu viel trinkst. Wie viele Gläser von deinem

Lieblingswhiskey hast du schon wieder intus?

DAGOBERT:

Es ist kein Whiskey, es ist Bourbon, Liebes. Und er ist gut für mein Herz.

(Dagobert nimmt sein Glas und hebt es zu einem Toast)

Auf uns, Dunja. Und auf die Heimkehr unserer Tochter.

(Dunja nimmt ihren Cocktail und stößt mit Dagobert an)

DUNJA:

Und darauf, dass alles gut wird.

(Knecht Toby kommt mit brennender Zigarette im

Mundwinkel durch die Gartentür geeilt. Sein nackter

Oberkörper glänzt "verschwitzt" im ärmellosen

Unterhemd)

TOBY:

Es brennt! Das gute Gut brennt! Alles steht in Flammen!

MÖGLICHKEIT FÜR CLIFF 1

DUNJA:

Es brennt?

DAGOBERT:

Toby. Beruhigen Sie sich. Sie sind ja ganz außer Atem.

(Dunja ist sichtlich angetan von Tobys halbnacktem

Oberkörper)

DUNJA:

Und so verschwitzt am ganzen muskulösen Leib?

TOBY:

Verschwitzt? Ach, das ist nur Baby-Öl. Ich reibe meinen Body damit ein, damit ich geiler aussehe.

(Toby präsentiert seine Muskeln)

DUNJA:

Sehr beeindruckend.

TOBY:

Ich weiß.

(zu Dagobert)

Herr Graf, es brennt!

DAGOBERT:

Dann sollten Sie sich das Baby-Öl nicht in die Augen schmieren.

TOBY:

Nein, ich meine, das Gut brennt! Es gab ein schreckliches Feuer!

DAGOBERT:

Ein Feuer? Unsinn. Das hätten wir doch bemerken müssen.

DUNJA:

Eben. An einer Rauchsäule zum Beispiel.

(Dagobert fällt etwas ein)

DAGOBERT:

Der Rauch! Liebes, hattest du nicht gerade Rauch gesehen?

DUNJA:

Oh nein, du hast Recht.

(zu Toby, zeigt ins Publikum)

Toby, Sie wollen doch bitte nicht sagen, dass das dort ...

TOBY:

Doch. Sorry, Frau Gräfin. Wir konnten die Flammen zwar löschen, aber die Stallungen sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

DAGOBERT:

Schockschwerenot.

(Dagobert stürzt seinen Whiskey runter und schenkt sich sofort nach)

TOBY:

Und die Grundmauern sind ebenfalls bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

DUNJA:

Gute Güte! Wie konnte das nur passieren?

TOBY:

Irgendjemand muss heimlich in den Ställen geraucht haben.

(Toby "versteckt" seine Zigarette hinter dem Rücken)

DAGOBERT:

Geraucht? Aber wer tut denn so etwas?

TOBY:

Keine Ahnung.

(zu Dagobert)

Kann ich auch einen Whiskey ...?

(Dagobert reicht ihm sein Glas ...)

DAGOBERT:

Sicher.

(... und Toby wirft "heimlich" seine Kippe hinein)

DUNJA:

Und was ist mit den Pferden? Mit Wuselperle? Und Springmaus?

TOBY:

Wir konnten alle Gäule retten.

DUNJA:

Gott sei Dank!

(Toby stellt das Whiskeyglas mit der Kippe auf den Tisch zurück)

DAGOBERT:

Wissen wir schon, wie hoch der Schaden ist?

TOBY:

Ja. Zehn Millionen Euro.

DAGOBERT:

Schockschwerenot.

(Dagobert greift das Whiskeyglas, leert es auf ex ...)

Zehn Millionen Euronen? Das ist unser Ruin!

(... und beginnt heftig zu husten)

DUNJA:

(besorgt zum hustenden Dagobert)

Liebling, was ist mit dir?

DAGOBERT:

(nach Luft ringend)

War da eine Olive im Glas?

DUNJA:

In deinem Whiskey? Nein.

DAGOBERT:

(nach Luft ringend)

Also, irgendwas habe ich grade verschluckt.

(während Toby betont unschuldig zum Himmel schaut)

DUNJA:

Soll dir jemand auf den Rücken hauen, mein Schatz?

DAGOBERT:

(nach Luft ringend)

Ja, bitte.

DUNJA:

(ruft ins Haus)

Frau Kalbfleisch!

(Dunja läutet wild mit dem Personal-Glöckchen)

TOBY:

Die Ställe könnten bis übermorgen wieder aufgebaut werden. Aber dafür will der Bautrupps die zehn Millionen sofort und in bar.

DUNJA:

Sofort und in bar?

(Frau Kalbfleisch kommt aus dem Haus)

KALBFLEISCH:

Sie haben geläutet?

DUNJA:

Ja, mein Mann hat sich verschluckt. Können Sie ihn bitte hauen?

(Frau Kalbfleisch gibt Dagobert eine Ohrfeige oder boxt ihn wahlweise in den Bauch)

DAGOBERT:

Au!

DUNJA:

Auf den Rücken, Frau Kalbfleisch!

KALBFLEISCH:

Oh ...

DAGOBERT:

Ist gut. Lassen Sie. Es geht schon wieder.

TOBY:

(zu Frau Kalbfleisch)

Hallo Tante.

KALBFLEISCH:

(ungnädig)

Hallo Nefte. Wieso stinkst du so nach Rauch?

DAGOBERT:

Weil unsere Stallungen abgebrannt sind.

KALBFLEISCH:

Was?

DUNJA:

Und der Wiederaufbau kostet zehn Millionen Euronen!

KALBFLEISCH:

Schockschwerenot.

DAGOBERT:

Das hab ich auch gesagt.

DUNJA:

Wo sollen wir nur so viel Geld hernehmen? Sofort? Und in bar? Dagobert?!

DAGOBERT:

Ich weiß es nicht, Liebes. Wir sind am Ende.

KALBFLEISCH:

Wenn ich eine Empfehlung aussprechen darf: Warum nehmen Sie das Geld nicht aus dem Safe?

DUNJA:

Dem Safe?

DAGOBERT:

Welchem Safe?

(kurze Pause - Dann fällt es Dunja und Dagobert gleichzeitig wie Schuppen von den Augen)

DUNJA / DAGOBERT:

(beide)

Der Safe!!

KALBFLEISCH:

(trocken ins Publikum)

Sag ich doch.

DUNJA:

Dass wir da nicht gleich drauf gekommen sind!

DAGOBERT:

Danke, Frau Kalbfleisch! Seien Sie ein Schatz und holen Sie Ihrem Neffen sofort zehn Millionen Euro aus unserem Safe.

KALBFLEISCH:

Das Geld soll Tobias bekommen?

TOBY:

Klar, der Wiederaufbau der Stallungen ist meine Aufgabe. Immerhin bin ich hier der neue Oberstallbursche.

KALBFLEISCH:

Auf meine Empfehlung hin! Wehe, du enttäuschst mein Vertrauen!

TOBY:

Aber Tantchen! Seh' ich so aus?

KALBFLEISCH:

(mustert ihn misstrauisch)

Ja. Und du glänzt wie ein eingölter Baby-Popo.

(Toby spannt wieder die Muskeln an)

TOBY:

(grinst selbstbewusst)

Die Frauen stehen drauf.

DUNJA:

Ich habe gehört, die Chippendales ölen sich auch ein.

DAGOBERT:

Wer sind die Chippendales?

KALBFLEISCH:

Ich hole das Geld.

(geht ab ins Haus)

DAGOBERT:

(ruft ihr nach)

Wir vertrauen Ihrem Toby!

(zu Toby)

Nicht wahr, Junge?

(Dagobert haut Toby männlich-kernig auf den Rücken)

TOBY:

Cool. Ich vertraue Ihnen auch, Alter.

(Toby haut Dagobert ebenfalls männlich-kernig auf den Rücken, nur viel fester)

DAGOBERT:

Au!

(Dagobert muss durch den Schlag wieder husten - und spuckt dabei die verschluckte Zigarettenkippe aus)

DUNJA:

Igitt! Dagobert, was hast du denn da ausgespuckt?

(Dagobert hebt irritiert die Kippe hoch)

DAGOBERT:

Eine Zigarettenkippe.

(Toby will sich lieber eilig entziehen ...)

TOBY:

Ähm ... Ich muss dann mal schnell wieder zu den Pferden.

(... doch Dunja hält ihn zurück)

DUNJA:

Moment! Wie kommt diese Zigarettenkippe in meinen Mann?

TOBY:

Äh... Vielleicht hat er beim Rauchen zu tief inhaliert?

DAGOBERT:

Ich rauche überhaupt nicht!

DUNJA:

Eben.

(zu Toby)

Aber Sie sind Raucher, nicht wahr, Toby? Der einzige Raucher auf diesem Gut!

TOBY:

Ich?

(ablenkend)

Wollen Sie mal meine Bauchmuskeln sehen?

(Toby schiebt sein Unterhemd hoch, um seinen Bauch zu präsentieren)

DUNJA:

Lenken Sie nicht ab! Ich bin achtundvierzig Jahre alt, ich interessiere mich nicht mehr für Bauchmuskeln.

DAGOBERT:

Du bist eigentlich schon sechzig, Liebes.

DUNJA:

Dagobert!

TOBY:

Echt?

(schmeichelnd zu Dunja)

Also, ich hätte Sie auf höchstens neunundfünfzig geschätzt.

DAGOBERT:

Tatsächlich? Wie alt schätzen Sie mich denn?

TOBY:

Sie?

DAGOBERT:

Nun ja, ich habe auch noch Bauchmuskeln.

TOBY:

Wo denn?

DAGOBERT:

Hinten.

DUNJA:

Was redest du denn für Unsinn?

(zu Toby)

Und Sie können aufhören, mir Chippendale-Öl ums Maul zu schmieren, junger Mann! Diese Zigarette gehört Ihnen! Wurde damit der Brand ausgelöst? Ist es eine Zehn-Millionen-Euro- Zigarette?

TOBY:

Nein!

DUNJA:

Lügen Sie nicht!

DAGOBERT:

Dunja, hör auf, Toby zu verdächtigen! Er ist Frau Kalbfleischs Neffe!

DUNJA:

Und er ist vorbestraft, oder nicht?

TOBY:

Das ist Vergangenheit! Ich bin nicht mehr kriminell!

DUNJA:

Als Sie aus dem Gefängnis kamen, haben wir Sie hier aufgenommen. Ihrer Tante zuliebe! Wir haben Sie sogar zum Oberstallburschen gemacht! Wenn Sie uns das jetzt mit Brandstiftung danken, dann ...

TOBY:

Nein! Okay, ich rauche manchmal heimlich. Aber mit dem Feuer habe ich nichts zu tun! Als es ausgebrochen ist, hatte ich gerade Sex mit einem der Hausmädchen!

DAGOBERT:

Bitte?

DUNJA:

Das ist ja ekelhaft!

TOBY:

Och, ich fand es eigentlich ganz nett.

DUNJA:

Sie können hier nicht einfach die Hausmädchen verführen!

TOBY:

Wieso? Die wollen mich.

(augenzwinkernd zu Dagobert)

Wenn man so aussieht wie ich, ist es total easy, die Mädels hier rumzukriegen.

DAGOBERT:

Ach ja?

(aufgebracht)

Dann hören Sie jetzt mal gut zu, Sie Gockel in Öl! Ab heute gehört auch wieder meine Tochter zu den "Mädels" auf diesem Gut!

TOBY:

Welche Tochter?

DUNJA:

Unsere Dörte! Sie kommt heute von der Universität zurück. Und falls Sie es wagen sollten, sie anzubaggern, dann ...

DAGOBERT:

Aber Dunja! Ich bin sicher, Toby wird sich Dörte gegenüber wie ein Ehrenmann verhalten.

(lächelnd zu Toby)

Nicht wahr, Toby?

TOBY:

Klar.

DAGOBERT:

Schön. Denn falls nicht ...

(brüllt)

... lasse ich Sie an Ihren Hoden vom Hof zerren!!!

TOBY:

An meinen ...?

(Toby hält sich erschrocken die Hände vor den Schritt, während in diesem Moment Frau Kalbfleisch aus dem Haus zurückkommt. Sie hat eine braune Papiertüte dabei)

KALBFLEISCH:

So, hier sind die zehn Millionen Euro, Frau Gräfin.

Sauber verpackt.

DUNJA:

Danke, Frau Kalbfleisch. Geben Sie sie direkt an Ihren Neffen.

(Frau Kalbfleisch will Toby die Papiertüte reichen und stutzt)

KALBFLEISCH:

Wieso hältst du dir die Hände vor den Schritt?

TOBY:

Hoden-Angst.

KALBFLEISCH:

Bitte?

(Toby nimmt die Papiertüte ...)

TOBY:

Ich geh dann mal die Bauarbeiter bezahlen.

(... und eilt damit zur Hoftür)

DUNJA:

Und wir gehen kurz nach drinnen.

(Dunja und Dagobert folgen Frau Kalbfleisch ins Haus. Dabei)

DUNJA:

(warnend)

Ach, und Toby? Wenn unsere Tochter kommt ...

TOBY:

(eilig)

... werde ich Sie nicht mal angucken!

(Toby hält sich schützend die Papiertüte vor den Schritt)

DAGOBERT:

Brav.

(Dunja, Dagobert und Frau Kalbfleisch verschwinden im Haus. Auch Toby will gehen. Er dreht sich zur Hoftür, um sie zu öffnen, als sie auffliegt und Dörte erscheint! Sie hat einen Koffer dabei und stößt fast mit Toby zusammen)

DÖRTE:

Ups!

(Toby erstarrt bei ihrem Anblick)

TOBY:

Wow ...

(mit offenem Mund und völlig fasziniert starrt Toby Dörte an ...)

DÖRTE:

(lächelnd)

Hi. Ich bin Dörte von Dünken.

TOBY:

(... ehe er überfordert ins Publikum blickt)

Oh Gott, ich werde meine Hoden verlieren.

MÖGLICHKEIT FÜR CLIFF 2

(Völlig voneinander fasziniert bewegen sich Toby und Dörte im Kreis umeinander. Dabei)

DÖRTE:

Hallo. Ich komme gerade aus Köln.

TOBY:

Hallo. Ich komme aus dem Knast.

DÖRTE:

Dann sind Sie wohl ein ... böser Bube?

TOBY:

Finden Sie denn, ich sehe böse aus?

DÖRTE:

Eher ... männlich.

TOBY:

Das kommt von meinen Hoden.

DÖRTE:

Wie ist Ihr Name?

TOBY:

Ich nenne sie einfach nur Hoden.

DÖRTE:

Nein, ich meine Ihren Namen.

TOBY:

Toby heiße ich. Toby Torf. Der neue Oberstallbursche.

DÖRTE:

Toby Torf ... Ein Name wie Silberklang.

TOBY:

Dörte von Dünken. Eine Frau wie eine Versuchung.

DÖRTE:

Wie seltsam ... Ich habe Sie noch nie in meinem Leben gesehen und doch ... spüre ich eine unerklärlich tiefe Bindung zu Ihnen. Wie kann das sein?

TOBY:

Weil du Sex mit mir haben willst, Puppe. Und das kann ich sofort arrangieren.

(Er zieht sie voller Leidenschaft an sich und presst seine Lippen auf ihre. - dabei entgeht beiden leider, dass Dunja, Dagobert und Frau Kalbfleisch aus dem Haus zurückkommen)

KALBFLEISCH:

(entsetzt)

Tobias!!

(Toby lässt Dörte erschrocken los)

DUNJA:

Was geht hier vor?!

DAGOBERT:

Ich fasse es nicht!

TOBY:

Es war nur Spaß!

(zu Dörte)

Sorry, wir sehen uns. Ich muss meine Hoden retten.

DÖRTE:

Was?

(doch Toby eilt schon mit der Papiertüte durch die Hoftür hinaus)

DUNJA:

(brüllt Toby nach)

Das hat ein Nachspiel!

KALBFLEISCH:

Es ist mir ja so peinlich, Frau Gräfin. Das tut der Junge sonst nie.

DAGOBERT:

Darüber reden wir später. Jetzt gibt es Wichtigeres.

(glücklich zu Dörte)

Dörte!

DÖRTE:

Vater! Und Mutter!

(Dörte umarmt glücklich ihre Eltern)

DÖRTE:

Ich habe euch so vermisst!

DAGOBERT:

Wir dich auch, Kleines.

DUNJA:

Hast du deinen Pokal dabei?

DÖRTE:

Meinen was?

DAGOBERT:

Jetzt lass sie doch erst mal ankommen.

DÖRTE:

Eben. Ich muss doch noch unsere gute Frau Kalbfleisch begrüßen. Kommen Sie an mein Herz.

(Während Dunja und Dagobert sich setzen, umarmt Dörte herzlich Frau Kalbfleisch)

KALBFLEISCH:

Willkommen zurück, junge Gräfin. Und bitte entschuldigen Sie, falls mein Neffe Ihnen zu nahe getreten ist.

DÖRTE:

Toby Torf ist Ihr Neffe?

KALBFLEISCH:

Leider. Er ist ... schwierig.

DÖRTE:

Aber sexy.

(während Dörte sich lächelnd zu ihren Eltern setzt)

DAGOBERT:

Dörte! Der junge Mann raucht heimlich!

DÖRTE:

Apropos Rauch: Auf der Fahrt hierher habe ich ein Feuer gesehen.

DAGOBERT:

Ja. Unsere Stallungen sind abgebrannt.

DÖRTE:

(entsetzt)

Was? Schockschwerenot.

KALBFLEISCH:

Keine Angst, es wurde alles gelöscht.

DAGOBERT:

Und der Schaden beträgt nur zehn Millionen Euro.

DÖRTE:

"Nur"?

DUNJA:

Für was haben wir den Safe?

DÖRTE:

Ach stimmt ja. Der Safe!

(erleichtert)

Dann ist ja alles gut.

KALBFLEISCH:

Genau.

(zu Dunja)

Und ich versichere Ihnen: Toby hatte mit diesem Brand nichts zu tun.

DUNJA:

Kann sein. Aber ein Stallbursche der raucht, gefällt mir trotzdem nicht. Was ist, wenn die Pferde Krebs kriegen?

KALBFLEISCH:

Wenn Sie es wünschen, werde ich die Tierärztin kommen lassen, um das zu untersuchen.

DAGOBERT:

Tun Sie das, Frau Kalbfleisch. Und nehmen Sie Dörtes Gepäck mit rein.

KALBFLEISCH:

Sehr wohl.

(Frau Kalbfleisch zieht sich mit Dörtes Koffer ins Haus zurück)

DAGOBERT:

(zu Dörte)

Und du, tu mir bitte den Gefallen und halte dich fern von Toby Torf. Er ist ein notorischer Schürzenjäger.

DÖRTE:

Keine Angst, Papa. In den kurzen zwei Wochen, die ich hier bin, werde ich ihn schon nicht heiraten.

DAGOBERT:

Zwei Wochen?

(Dörte erstarrt: Mist, verplappert)

DUNJA:

Was soll das heißen, "zwei Wochen"? Du bleibst doch für immer hier?!

DAGOBERT:

Eben! Du wirst das gute Gut weiterführen.

DÖRTE:

(zögernd, mit schlechtem Gewissen)

Vater, Mutter, ich fürchte, ich muss euch etwas beichten ...

DUNJA:

Sag jetzt nichts Falsches, Dörte! Wir haben dich fünf Jahre lang Wirtschaftswesen und Pferdezucht studieren lassen, damit du hier alles übernehmen kannst. Du hast einen Pokal!

DAGOBERT:

Es heißt Diplom.

DUNJA:

Egal!

(während Dörte eine Diplom-Urkunde aus ihrem Koffer holt)

DÖRTE:

Versteht mich bitte nicht falsch. Unser gutes Gut ist mir nach wie vor sehr wichtig. Aber als ich nach Köln kam und dort den Kölner Dom sah ... Ich weiß auch nicht. Ich habe mich einfach in ihn verliebt.

DAGOBERT:

In einen Dom?

DÖRTE:

In seine Architektur, Vater. Und deshalb habe ich heimlich Dombau-Architektur studiert.

DUNJA:

Dombau-Architektur??

(Dörte reicht die Diplom-Urkunde ihren Eltern)

DÖRTE:

Hier ist mein Diplom.

(die Eltern starren fassungslos von der Urkunde zu Dörte)

DAGOBERT:

Aber ... Was ist mit Pferdezucht und Wirtschaftswesen?

DÖRTE:

Ich habe keine Ahnung davon.

DAGOBERT:

Schockschwerenot.

(Dunja springt aufgewühlt von ihrem Stuhl hoch)

DUNJA:

(zu Dörte)

Wie konntest du uns nur so hintergehen? Deine einzigen Eltern?!

DÖRTE:

(flehend)

Bitte versteht mich doch: Meine Berufung ist es, einen Dom zu bauen. Meinen eigenen Dom. Den Dörte-Dom.

DUNJA:

Den "Dörte-Dom"?

(Dagobert greift sich an Herz)

DAGOBERT:

Oh Gott, mein schwaches Herz ...

(Dunja zeigt mit wütend ausgestreckter Hand zur Gartentür)

DUNJA:

Hinaus!

DÖRTE:

(verzweifelt)

Aber Mutter ...

DUNJA:

Nenn mich nie wieder Mutter! Du bist nicht mehr meine Tochter! Verlasse auf der Stelle unser gutes Gut! Wir wollen dich nie wieder sehen!

(Dörte bricht in Tränen aus)

DÖRTE:

Das kann nicht dein Ernst sein.

(zu Dagobert)

Papa, sag doch etwas!

(doch Dagobert hat die Karaffe angesetzt und säuft in großen Schlucken den Whiskey, während er die freie Hand auf sein Herz drückt)

DUNJA:

Dein Vater kann nicht mehr reden. Er muss trinken. Wegen dir! Du hast ihn zum Trinker gemacht!

DÖRTE:

Was? Nein!

DUNJA:

Doch! Scher dich aus unseren Augen! Du bist keine von Dünken mehr!

DAGOBERT:

Dunja!

(doch Dörte steht schon auf und nimmt ihren Koffer)

DÖRTE:

(unter Tränen)

Lass nur, Papa. Sie will es so.

(zu Dunja)

Leb wohl, Mutter. Für immer. Ihr werdet mich niemals wiedersehen.

(damit stürmt Dörte weinend mit ihrem Koffer durch die Gartentür hinaus)

DAGOBERT:

Dörte!! Kind!!

(Dagobert springt vom Stuhl und will Dörte hinterher eilen, doch Dunja hält ihn zurück)

DUNJA:

Lass sie gehen!

DAGOBERT:

Du hast gerade unsere einzige Tochter verstoßen!

DUNJA:

Na und? Sie hatte ja nicht einmal einen Pokal.

DAGOBERT:

Wie kannst du nur so hartherzig sein? Wir haben schon unseren Sohn Didi verloren. Wenn ich nun auch noch Dörte verliere, dann ...

(Er bricht unter Schmerzen ab, krümmt sich und greift sich ans Herz)

Ah, mein Herz ...

(Dunja sieht entsetzt, wie Dagobert röchelnd zu Boden sinkt ...)

DUNJA:

Dagobert? Dagobert, was ist dir?

(... und beginnt hysterisch mit dem Personalglöckchen zu klingeln. Sie ruft panisch ins Haus)

Frau Kalbfleisch! Frau Kalbfleisch, rufen Sie den Notarzt!

Mein Mann hat einen Infarkt!

MÖGLICHKEIT FÜR CLIFF 3

(Frau Kalbfleisch eilt aus dem Haus)

KALBFLEISCH:

Oh mein Gott, der Herr Graf hat einen Infarkt!

(Dunja kniet sich neben den röchelnden Dagobert)

DUNJA:

Sieh mich an, Dagobert. Ich bin bei dir. Alles wird gut.

(zu Frau Kalbfleisch)

Worauf warten Sie? Rufen Sie Hilfe!

KALBFLEISCH:

Frau Doktor Kosak ist gerade angekommen.

DUNJA:

Unsere Tierärztin?

KALBFLEISCH:

Sie ist besser als gar nichts.

(ruft ins Haus)

Frau Doktor Kosak! Frau Doktor Kosak, kommen Sie schnell! Ein Notfall!

DUNJA:

Aber sie behandelt nur Tiere!

KALBFLEISCH:

Bis der Arzt aus dem Dorf kommt, ist es vielleicht zu spät.

(Karin kommt mit ihrer Arzttasche aus dem Haus)

KARIN:

Was ist passiert? Gibt es ein krankes Pferd?

KALBFLEISCH:

Der Graf hatte einen Infarkt.

DUNJA:

Helfen Sie ihm!

KARIN:

Ist er ein Pferd?

DUNJA:

Er ist mein Mann!

KARIN:

Aber ich behandle nur Pferde.

(zeigt auf Dagobert)

Er hat nicht mal Hufe.

KALBFLEISCH:

Tun Sie endlich was!

KARIN:

Also schön. Packen Sie mit an. Wir schaffen ihn nach drinnen.

(während Frau Kalbfleisch Karin Kosak hilft, den leblosen Dagobert vom Boden zu heben, um ihn ins Haus zu tragen)

DUNJA:

Sagen Sie mir die Wahrheit, Frau Doktor: Wird er überleben?

KOSAK:

Nun ja, seine Nüstern sind gebläht, er wiehert nicht mehr ... Womöglich müssen wir ihn erschießen.

DUNJA:

Was?

KARIN:

Also, reiten können Sie ihn in dem Zustand jedenfalls nicht mehr.

KALBFLEISCH:

Er ist ein Graf, kein Pferd!

KARIN:

Das ist ja mein Problem.

DUNJA:

(drohend)

Jetzt hören Sie mir mal gut zu, Sie Quacksalberin! Sie werden meinen Gatten retten, oder ich mache Sie fertig!

KARIN:

Bitte?

DUNJA:

Ich habe Einfluss, Frau Doktor Kosak, großen Einfluss. Wenn mein Dagobert stirbt, Sorge ich dafür, dass Sie nicht mal mehr Ponys behandeln dürfen!

(Karin schluckt. Dann blickt sie auf den leblosen Dagobert)

KOSAK:

Seht, ein krankes Pferd! Wie gut, dass ich mich damit auskenne! Hüa!

(Die drei Frauen schleifen den leblosen Dagobert ins Haus. - einen Moment lang ist die Bühne leer. Dann kommt die verheulte Dörte durch die Gartentür zurück)

DÖRTE:

(ruft)

Mutter? Vater? Ich habe mein Diplom ...

(sie bricht ab, als sie merkt, dass die Terrasse leer ist, traurig)

... liegen lassen.

(sie tritt zum Tisch und nimmt ihre Diplom-Urkunde in die Hand, liest)

"Dörte von Dünken. Diplomierte-Dombau-Architektin".

(bitter)

Und von ihren Eltern für immer verstoßen.

(Dörte steckt das Diplom ein, wischt sich die Augen und tritt zum Bühnenrand. Traurig lässt sie den Blick übers Publikum schweifen, als sehe sie dort das Gut)

Leb wohl, du gutes Gut, das einmal meine Heimat war.

Mit deinen Weiden und Wiesen bist du gewiss der

schönste Ort der ganzen Welt. Und ich hätte dich so

gerne plant und einen Dom auf dir gebaut.

(Sie dreht sich um und tritt zu dem Schaukelpferd)

Doch jetzt muss ich genauso spurlos gehen wie einst mein Bruder Dieter.

(Sie streicht dem Schaukelpferd traurig über den Kopf)

Hach Didi. All die Jahre habe ich gehofft, dass deine

Entführer dich zu uns zurückbringen würden. Ich hätte

so gerne einen großen Bruder gehabt. Und nun habe ich

gar nichts mehr.

(Dörte sieht nicht, dass in der ersten Reihe ein Mann in Reitkleidung aufspringt und o-beinig zur Bühne eilt:

Jockey Jacky!)

JACKY:

(ruft erfreut)

Dörte? Dörte von Dünken? Bist du es wirklich?

DÖRTE:

(erschrocken zum Schaukelpferd)

Didi? Du lieber Himmel! Das Schaukelpferd meines Bruders spricht zu mir!

JACKY:

Unsinn! Ich spreche zu dir!

(Dörte fährt herum und sieht, wie Jacky auf die Bühne springt)

DÖRTE:

Oh ... Entschuldigung, ich dachte für einen Moment ...

Kennen wir uns?

JACKY:

(strahlend)

Ob wir uns kennen? Bist du blind? Es ist jetzt zwar über sechs Jahre her, aber ...

DÖRTE:

(erkennt ihn)

Oh mein Gott! Jacky! Mein wunderbarer Jacky!

JACKY:

Meine wunderbare Dörte!

(sie umarmen sich)

JACKY:

(lächelnd)

Inzwischen bin ich übrigens Jockey Jacky. Meine Reiter-Karriere läuft ganz gut.

DÖRTE:

(lächelnd)

Ja, man sieht es an deinen O-Beinen.

(Jacky stellt sich breitbeinig lächelnd in Pose)

JACKY:

Zwischen diesen Schenkeln hatte ich schon jede Menge heißblütiger Hengste.

DÖRTE:

Bitte?

JACKY:

Und Stuten! Viel mehr Stuten!

DÖRTE:

Dann hast du mich also die letzten Jahre gar nicht vermisst?

JACKY:

Machst du Witze? Jeden Tag habe ich an dich gedacht. Aber du musstest ja unbedingt nach Köln gehen.

DÖRTE:

Und du nach Paris. Um Jockey-Ismus zu studieren.

JACKY:

Es ging nicht anders. Nur so konnte ich ein berühmter Diplom-Jockey werden.

DÖRTE:

Ich habe in den Zeitungen gelesen, wie erfolgreich du bist.

JACKY:

Erfolg und Ruhm sind nicht alles, Dörte. Ich war einsam. Keine der Frauen in Paris war wie du.

DÖRTE:

Und in Köln war kein Mann wie du.

JACKY:

Natürlich nicht. In Köln sind ja alle schwul.

DÖRTE:

Und in Paris sind alle Flittchen.

JACKY:

Deshalb bin ich ja zurückgekommen.

DÖRTE:

Wegen mir?

JACKY:

Deine Eltern haben mir angeboten, hier Chef-Jockey zu werden. Und als ich erfahren habe, dass du ebenfalls zurückkommen wirst ...

(er zieht sie verliebt an sich)

Lass uns noch mal ganz neu anfangen, Dörte! Es ist ein Zeichen, dass wir uns hier wiedertreffen!

DÖRTE:

(verzweifelt)

Aber ich muss wieder gehen, Jacky. Für immer.

JACKY:

(entsetzt)

Gehen? Nein!!

DÖRTE:

Meine Eltern haben mich verstoßen. Denn ich habe hinter ihrem Rücken heimlich Dombau studiert.

JACKY:

"Dombau"?

DÖRTE:

(verzweifelt)

Ich weiß, es war falsch. Aber mein Herz hat es mir befohlen! Statt für das gute Gut schlug mein Herz plötzlich für den Dörte-Dom. Und nun ...

JACKY:

Stopp! Kein Wort weiter! Ich will das nicht hören, Dörte!

DÖRTE:

Aber ...

JACKY:

Ich will mit dir ausreiten! Nur wir beide. Wie früher! Auf Springmaus und Wuselperle. Siehst du? Ich habe sie gerade trainiert.

(Jacky zeigt zum Publikum und beide sehen dort offenbar zwei Pferde)

DÖRTE:

Oh mein Gott, das ist Springmaus? Der stolze schwarze Schimmel dort unter den Bäumen?

JACKY:

Aus dem Pferdebaby von damals ist ein echtes Vollblut geworden. Und aus der kleinen Wuselperle ein feuriges Renn-Pony. - Dörte, schau mich an! Weißt du noch, wie wir zum ersten Mal auf ihnen ausgeritten sind?

DÖRTE:

Natürlich. Sie waren noch ganz junge Fohlen und sind unter uns zusammengebrochen. Wir lagen

nebeneinander im Matsch. Du hast mir Disteln und Pferdedreck aus den Haaren gepult ...

JACKY:

... und dabei haben wir uns das erste Mal geküsst. Der arme Waisenjunge aus dem Dorf und die schöne Grafentochter. Damals dachte ich noch, ich sei nicht gut genug für dich.

DÖRTE:

Jacky, hör auf.

JACKY:

Aber inzwischen kann ich dir alles bieten, Dörte! Ich habe mir als Reiter Erfolg erarbeitet. Mit meinem eigenen Arsch. Diese O-Beine habe ich nur für dich bekommen!

DÖRTE:

Und es sind zwei ganz wundervolle O-Beine.

JACKY:

Und du hast zwei ganz wundervolle Dome.

DÖRTE:

Eigentlich sind es Brüste.

JACKY:

Egal! Wir gehören zusammen, Dörte! Ich lasse dich nicht wieder gehen.

DÖRTE:

Küss mich, Jacky!

(Er zieht sie an sich und sie versinken in einem leidenschaftlichen Kuss. - Dabei entgeht ihnen, dass der rauchende Toby durch die Gartentür kommt und sie angespannt beobachtet)

DÖRTE:

(Löst sich stammelnd aus dem Kuss)

Oh Jacky. Es ist verrückt. - Ich ... Ich spüre die gleiche unerklärlich tiefe Bindung zu dir wie früher.

TOBY:

(höhnisch)

Ach ja?

(Erschrocken fahren Dörte und Jacky zu Toby herum, der nun lässig herantritt)

TOBY:

(spöttisch zu Dörte)

Vor ein paar Minuten hast du noch eine "unerklärlich tiefe Bindung" zu mir gespürt.

DÖRTE:

Toby Torf ...

JACKY:

Wovon spricht der?

DÖRTE:

Ich glaube, er versteht etwas miss.

(zu Toby)

Toby, die unerklärlich tiefe Bindung, die ich zu Ihnen spürte, ist eine ganz andere unerklärlich tiefe Bindung als die, die ich zu Jacky fühle.

TOBY:

Klar. Er ist der berühmte Jockey und ich bin nur der dreckige Stallbursche. Ist doch logisch, für wen sich das verwöhnte Grafentöchterchen da entscheidet.

JACKY:

Wie reden Sie denn mit Dörte von Dünken?!

TOBY:

Das geht Sie nen feuchten Dreck an, Reiterlein.

(zu Dörte)

Wir zwei hätten echt Spaß haben können. Schade, dass du auf feine Pinkel stehst.

DÖRTE:

Bitte?

JACKY:

Jetzt reicht's aber! Sie sind wohl als Kind durch den Pullover gestillt worden!

(beide Männer ballen die Fäuste und beginnen sich in Boxer-Stellung zu umkreisen)

TOBY:

Ach ja? Pass mal gut auf, Schnullerbacke, wenn's hier gleich klatscht, dann ist das kein Beifall.

DÖRTE:

"Klatscht"? Ihr wollt euch doch bitte nicht prügeln?!

JACKY:

Und ob ich das will! Hier geht es um deine Ehre, Dörte!

TOBY:

Ihre Dörte wollte es vorhin hart und dörty.

DÖRTE:

Was?

JACKY:

Das war's! Ich stopfe Ihnen das Maul, Sie Prolet!

(Jacky will auf Toby los, doch Dörte geht dazwischen)

DÖRTE:

Hört damit auf!! Sofort!

JACKY:

Dann sag ihm, dass du zu mir gehörst!

DÖRTE:

Ich gehöre zu gar niemandem!

(bemüht ruhig)

Jawohl, es ist wahr: Ich spüre eine unerklärlich tiefe

Bindung zu Toby ...

TOBY:

Ha!

DÖRTE:

... Doch zu Jacky spüre ich eine genauso unerklärlich tiefe Bindung.

JACKY:

Ha!

DÖRTE:

Aber ich weiß nicht, ob es Liebe ist oder etwas anderes.

TOBY / JACKY:

(gleichzeitig)

Hä?

DÖRTE:

Und was nutzt es auch, darüber nachzudenken? Ihr beide bleibt hier und ich muss Gut Dünken verlassen. Wir können diese unerklärlich tiefen Bindungen niemals erforschen. Denn ich werde für immer gehen.

(Sie stürzt zur Gartentür, als die aufgewühlte Dunja aus dem Haus kommt)

DUNJA:

Du gehst nirgendwohin!!

DÖRTE:

Mutter.

DUNJA:

Wage es nicht, Gut Dünken zu verlassen!

DÖRTE:

Aber du selbst hast mich doch verbannt.

JACKY:

(hoffnungsvoll zu Dunja)

Was gewiss nur ein Irrtum war?!

DUNJA:

Durchaus nicht!

(zu Dörte)

Aber dein Vater liegt im Sterben. Und du bist schuld!

TOBY:

Was?

DÖRTE:

Oh Gott ... Papa liegt im Sterben?

DUNJA:

Eigentlich liegt er im grünen Salon. Aber schuld bist du trotzdem!

DÖRTE:

Wir haben einen grünen Salon? Seit wann das denn?

DUNJA:

Wir haben umarrangiert, während du Dome studieren

warst. Weil grün deine Lieblingsfarbe ist, du herzloses Biest von Tochter!

DÖRTE:

Aber meine Lieblingsfarbe ist blau. Blau wie die Augen von Papa.

(weinerlich)

Oh mein armer Papa ... Wie ist das nur passiert?

TOBY:

(trocken)

Wahrscheinlich hat er sich totgesoffen.

DUNJA:

Unsinn! Er hatte einen Infarkt!

(zu Dörte)

Weil du ihn hintergangen hast!

(Dörte lässt sich schluchzend auf einen Stuhl fallen ...)

DÖRTE:

(weinend)

Es tut mir so Leid ...

(... und die beiden Männer treten betroffen zu ihr und legen tröstend ihre Hände auf ihre bebenden Schultern)

JACKY:

(zu Dunja)

Können wir irgendetwas tun, Frau Gräfin?

DUNJA:

Ja. Dagobert muss sein Testament machen. Rufen Sie unseren Familienanwalt!

JACKY:

Herrn Notar Nöllemeier?

TOBY:

Das übernehme ich!

JACKY:

(pikiert)

Aber ich habe den Auftrag bekommen.

TOBY:

Na und? Ich tue es gerne.

(tröstend zu Dörte)

Für dich, Dörte.

JACKY:

(dito)

Nein, ich tue es für dich, Dörte.

(Toby schubst Jacky von Dörte weg)

TOBY:

(kampflustig)

Ich tue es aber viel lieber für Dörte!

(Jacky schubst Toby von Dörte weg)

JACKY:

(dito)

Ich tue es viel, viel lieber für Dörte!

TOBY:

Ich tue es viel, viel, viel lieber für ...

DUNJA:

Aufhören!!

JACKY / TOBY:

(gleichzeitig)

Wir tun es beide.

(Jacky und Toby eilen zur Gartentür, halten noch einmal inne ... dann gleichzeitig)

Für Dörte!!

(... und verlassen dann - sich gegenseitig wegrempelnd - die Terrasse)

DUNJA:

(kalt zur weinenden Dörte)

Wenn es nach mir ginge, säßest du schon lange im Zug.

Nach Nirgendwo! Aber dein Vater will dich noch ein letztes Mal sehen, ehe es mit ihm zu Ende geht.

(aus dem Haus kommt - von Frau Kalbfleisch gestützt - der geschwächte Dagobert. Er ist bettfertig und trägt nun einen Herren-Pyjama)

DAGOBERT:

(schwach)

Natürlich will ich das. Denn sie ist meine einzige Tochter.

(Dörte springt bei Dagoberts Anblick auf und eilt zu ihm)

DÖRTE:

Vater, oh Vater! Es tut mir so Leid, bitte verzeih mir!

DAGOBERT:

Schon gut, Kleines, schon gut.

DUNJA:

Geh weg von ihm! Er muss sich hinsetzen.

(während Dörte zurückweicht und Frau Kalbfleisch dem schwachen Dagobert auf einen Stuhl hilft)

DAGOBERT:

Vor allem muss ich einen letzten Bourbon trinken.

KALBFLEISCH:

Aber Herr Graf! Die Ärztin sagt, keinen Alkohol!

DAGOBERT:

Wieso? Ich muss doch sowieso sterben.

DÖRTE:

(weinend)

Oh bitte, sterbe nicht!

DUNJA:

(zu Frau Kalbfleisch)

Sehen Sie nach, wo Frau Doktor Kosak bleibt.

KALBFLEISCH:

Sehr wohl.

(während Frau Kalbfleisch wieder im Haus verschwindet)

DUNJA:

(zu Dörte)

Und du hör auf zu heulen und schenk deinem Vater einen Whiskey ein! Es ist sein letzter Wunsch!

DAGOBERT:

Nein, Dunja. Mein letzter Wunsch ist ein anderer.

DÖRTE:

Ich weiß, Papa! Und ich werde das Gut übernehmen! Ich führe es in deinem Namen weiter, so wie du es wolltest!

Es war falsch von mir, nur an mich zu denken!

DAGOBERT:

Nein, es war richtig.

DUNJA:

Was?

DAGOBERT:

Jeder Mensch muss seine Träume leben dürfen. Erinnerst du dich nicht mehr, Dunja?

(zeigt ins Publikum)

Dort auf dem alten Apfelbaum hat Dörte sich mit vier Jahren ihr erstes Baumhaus gebaut: Achtzehn Stockwerke hoch. Mit Aufzug.

(zu Dörte)

Wir hätten schon damals wissen müssen, dass du Dome magst.

DUNJA:

Ich mag auch viel, wenn der Tag lang ist! Aber eine von Dünken hat Pflichten!

DAGOBERT:

Ich entbinde Dörte davon.

DUNJA:

Bitte?

(Frau Kalbfleisch kommt wieder aus dem Haus. Sie hat eine Eieruhr dabei)

KALBFLEISCH:

(zu Dagobert)

Herr Graf, Frau Doktor Kosak analysiert noch Ihre Blutprobe.

DAGOBERT:

Gut.

KALBFLEISCH:

Aber sie sagt, Sie werden in zehn Sekunden tot sein.

DÖRTE:

Was??

DUNJA:

In zehn Sekunden??

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch neun.

DÖRTE:

Oh Papa!

DAGOBERT:

(tapfer)

Nun gut, dann lasst uns schnell machen.

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch acht.

DAGOBERT:

(zu Dunja)

Geliebte Dunja, ich wünsche mir noch einen letzten Kuss von dir.

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch sieben.

DUNJA:

Aber natürlich, Liebster! Hier:

(Dunja küsst Dagobert verzweifelt auf den Mund)

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch sechs.

DÖRTE:

Und ich schenke dir deinen letzten Bourbon ein, Papa!

DAGOBERT:

Danke.

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch fünf.

(während Dörte zitternd ein Whiskeyglas vollschenkt)

DAGOBERT:

(zu beiden)

Doch mein wirklich letzter Wunsch ist: Dass ihr euch versöhnt.

DUNJA:

Was?

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch vier.

DUNJA:

Aber ich habe Dörte verstoßen!

DAGOBERT:

Trotzdem. Reicht euch die Hände.

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch drei.

DÖRTE:

Bitte Mutter! Tu es ihm zuliebe!

(Dörte streckt Dunja flehend die Hand hin ... doch Dunja weicht zurück)

DUNJA:

Nein! Es geht nicht.

(zu Dagobert)

Ich kann ihr nicht verzeihen!

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch zwei.

DAGOBERT:

Dann versprecht mir wenigstens, dass ihr gemeinsam nach Didi sucht!

DUNJA:

Nach Didi?

DAGOBERT:

Unser Sohn lebt, Dunja! Ich fühle es.

KALBFLEISCH:

(guckt auf die Eieruhr)

Noch eins.

DUNJA:

Also gut! Wir werden Didi finden!

DÖRTE:

Für dich!

DAGOBERT:

Danke. Dann wird er unser gutes Gut weiterführen.

(Dagobert nimmt das Whiskeyglas, um zu trinken)

KALBFLEISCH:

Und null.

DAGOBERT:

Prost!

(Aus der Haustür stürzt Karin Kosak mit einer Ampulle/ einem Beutel "blauem Blut")

KARIN:

(schreit panisch)

Nicht trinken!! Es war kein Herzinfarkt! In seinem Whiskey ist Gift!

(Karin schlägt Dagobert das Whiskeyglas aus der Hand und es zersplittert klirrend am Boden)

MÖGLICHKEIT FÜR CLIFF 4

(allgemeine Fassungslosigkeit)

DAGOBERT:

(zu Karin)

Gift?

DÖRTE:

(dito)

In Papas Bourbon?

KARIN:

(nickt)

Genug, um das stärkste Pferd zu töten.

(zu Dagobert)

Entschuldigen Sie, Herr Graf. Ich weiß natürlich, dass Sie kein Pferd sind ...

DUNJA:

Kommen Sie zu Sache! Er stirbt gleich!

(Frau Kalbfleisch schüttelt irritiert ihre Eieruhr)

KALBFLEISCH:

Laut Eieruhr müsste er schon tot sein.

KARIN:

Ach was. Er ist ein gesundes Pferd.

DAGOBERT:

Bitte?

KARIN:

(berichtet sich eilig)

Wie ein Pferd! Gesund wie ein Pferd!

DÖRTE:

Aber Sie sagten doch gerade, er wurde vergiftet.

KARIN:

Schon. Aber er hat einen Magen wie ein Pf...

DAGOBERT:

(unterbricht)

Wenn Sie mich noch einmal mit einem Pferd vergleichen!!

KARIN:

(berichtet sich eilig)

Wie ein Graf! Er hat einen Grafen-Magen! Wenn er allerdings noch einen einzigen Schluck von diesem Gebräu genommen hätte ...

DUNJA:

Oh Gott! Danke, dass Sie ihm das Glas aus der Hand geschlagen haben!

KALBFLEISCH:

(betont begeistert)

Ja, danke!

(trocken ins Publikum)

Jetzt muss ich die Scherben wegfegen.

(während Frau Kalbfleisch sich Handfeger, Kehrblech und Ascheimer aus einer Ecke holt und damit die Scherben vom Boden entfernt)

DÖRTE:

(zu Karin)

Das heißt, Vater wird überleben?

KARIN:

Ich will es mal so sagen: Man hat zwar schon Pferde kotz... Grafen kotzen sehen ...

DAGOBERT:

Jetzt reicht's aber!

KARIN:

... aber auf den Gnadenschuss können wir wohl verzichten.

DÖRTE:

(glücklich zu Dagobert)

Papa! Gott sei Dank!

KARIN:

Er darf natürlich keinesfalls noch einmal aus seiner Pferdetränke saufen!

DUNJA:

Frau Doktor Kosak!

KARIN:

(berichtet sich eilig)

Trinken! Aus seinem Whiskeyglas trinken!

(ins Publikum)

Herrgott, warum bin ich bloß Veterinärin geworden?

KALBFLEISCH:

Ich denke, Sie sind Viehdoktor?

DAGOBERT:

(schnauzt)

Das ist doch das Gleiche!

DUNJA:

Schatz, reg dich bitte nicht auf. Dein Herz.

KARIN:

Mit seinem Herzen ist eigentlich alles in Ordnung. Das Problem war der blaue Fingerhut.

KALBFLEISCH:

Der was?

KARIN:

Eine Giftpflanze, die vorne an den Koppeln wächst. Für Pferde ist sie ungefährlich.

(zu Dagobert)

Aber da Sie ja kein Pferd sind ...

DÖRTE:

(fassungslos)

Jemand hat Vaters Whiskey mit blauem Fingerhut versetzt?

(Dörte nimmt die halbvolle Whiskey-Karaffe vom Tisch und alle starren darauf)

DAGOBERT:

Das hätte ich doch an der Farbe sehen müssen!

KARIN:

Das Gift des blauen Fingerhuts ist farblos. In Whiskey zumindest. In Ihrem Blut allerdings ...

(Karin hält die Ampulle / den Beutel mit der blauen Flüssigkeit hoch)

DUNJA:

Das da ist Dagoberts Blut?

KARIN:

Von mir persönlich gemolken.

KALBFLEISCH:

Aber es ist blau!

DAGOBERT:

Ich bin ja auch ein Graf!

DUNJA:

Ein blaublütiger Graf!

KARIN:

Vor allem ein vergifteter Graf. Ich habe die Blutprobe analysiert.

(zu Dagobert)

Das Gift der Fingerhutpflanze war der Grund für Ihre Herzbeschwerden. Und offenbar wurde es Ihnen schon seit Wochen verabreicht.

DÖRTE:

Seit Wochen?

KARIN:

In kleinen Dosen.

DUNJA:

(pikiert)

Wir trinken hier nicht aus "Dosen".

DAGOBERT:

Schon gar nicht aus kleinen.

DÖRTE:

Papa benutzt für seinen Whiskey nur kristallgeschliffene Gläser.

KARIN:

Und der Mörder wusste das offensichtlich.

KALBFLEISCH:

Der Mörder??

KARIN:

So ist es.

(zeigt theatralisch auf Dagobert)

Jemand wollte dieses Pferd vorsätzlich töten! Äh ... diesen Grafen!

DUNJA:

Schockschwerenot!

DÖRTE:

Papa!

KALBFLEISCH:

(fassungslos zu Karin)

Wollen Sie damit sagen, hier treibt ein Killer sein Unwesen?

DAGOBERT:

(dito)

Auf unserem guten Gut?

KARIN:

Und es muss jemand sein, der Sie und Ihre Saufgewohnheiten sehr gut kennt, Herr Pferd.

DUNJA:

Graf!

KARIN:

Graf!

DÖRTE:

(geschockt)

Aber das heißt ja ...

DAGOBERT:

Der Mörder geht hier ein und aus und hat freien Zugang zu meinem Bourbon.

(Frau Kalbfleisch nimmt die Whiskey-Karaffe ...)

KALBFLEISCH:

(bedauernd)

Der gute Bourbon. Was soll der Graf denn von nun an trinken?

(... und lässt sie in den Ascheimer plumpsen)

DAGOBERT:

(gefährlich ruhig)

Es gibt nur sechs Personen, die an meine Karaffe herankamen.

DUNJA:

Sechs?

DAGOBERT:

Frau Doktor Kosak hat mich gerettet. Sie scheidet also aus.

(zu Karin)

Ich danke Ihnen. Sie dürfen gehen.

KARIN:

Gut. Ich bin dann draußen bei den Grafen ... Pferden!

(kopfschüttelnd zu sich)

Gott, ich werde hier noch ganz kirre.

(während Karin durch die Gartentür verschwindet)

DAGOBERT:

Dörte scheidet ebenfalls aus, denn sie ist erst heute aus Köln zurückgekommen.

DÖRTE:

Dann bleiben nur vier.

(Dagobert steht mit finsterer Miene auf)

DAGOBERT:

(drohend)

Und diese Vier sind ...

(zeigt anklagend auf Frau Kalbfleisch)

Frau Kalbfleisch!

KALBFLEISCH:

Was??

DAGOBERT:

(zeigt anklagend auf Dunja)

Dunja!

DUNJA:

Ich??

(Jacky kommt abgehetzt durch die Gartentür ...)

JACKY:

Da sind wir wieder.

DAGOBERT:

(zeigt anklagend auf Jacky)

Jockey Jacky!

JACKY:

Bitte?

(... und hinter ihm kommt der schnaufende Toby)

TOBY:

Wir haben so schnell gemacht wie wir konnten.

DAGOBERT:

(zeigt anklagend auf Toby)

Und natürlich: Toby Torf!

TOBY:

Ja, so heiß' ich.

(zu Dunja)

Frau Gräfin, leider konnten wir Notar Nöllemeister nicht erreichen.

JACKY:

Sein Sekretariat sagt, er sei beim Golfen in ein Funkloch

gefallen.

DAGOBERT:

(brüllt)

Ich pfeife auf Notar Nöllemeister! Einer von euch Vieren wollte mich umbringen!!

JACKY / TOBY:

(gemeinsam)

Was??

DUNJA:

Aber Dagobert! Du kannst doch nicht im Ernst deine eigene Frau verdächtigen! Ich liebe dich!

KALBFLEISCH:

Und ich liebe Sie auch, Herr Graf! Seit Generationen Sorge ich ohne Tadel für die Herrschaften auf Gut Dünken! Ihrem Großvater habe ich schon gedient. Ihrem Urgroßvater. Ihrem Ur-Ur-Großvater. Ihrem Ur-Ur-Ur...

TOBY:

(unterbricht)

Ach du Scheiße, wie alt bist du, Tante?

KALBFLEISCH:

Halt den Mund!

(Dunja starrt Toby an. Dann zeigt sie voll plötzlicher Gewissheit mit dem Finger auf ihn)

DUNJA:

Er war es!

TOBY:

Was?

DÖRTE:

(geschockt)

Mutter!

DUNJA:

Natürlich! Wer soll es denn wohl sonst gewesen sein?

JACKY:

Um was auch immer es geht: ich glaube auch, dass er's war.

TOBY:

Von was reden Sie überhaupt?

DUNJA:

Davon, dass Sie vorbestraft sind, Herr Torf!

DAGOBERT:

Da ist was dran.

DUNJA:

Und er raucht!

TOBY:

Na und?

DUNJA:

Das Feuer in den Stallungen war gar kein Unfall, oder?
Es war Brandstiftung! Sie wollen uns ruinieren!

DAGOBERT:

Und töten!

(Dörte schlägt sich entsetzt die Hand vor den Mund ...)

DÖRTE:

Oh mein Gott!

(... und Jacky zieht sie schützend an sich)

JACKY:

Komm her, Dörte. Ich beschütze dich!

KALBFLEISCH:

(geschockt zu Toby)

Junge, was hast du nur getan?

TOBY:

Nichts!

DUNJA:

Lügner!

TOBY:

Ich bin kein Mörder! Ich spende Blut!

JACKY:

Das hat Attila der Hunne auch gesagt!

TOBY:

Hat er nicht!

DAGOBERT:

Frau Kalbfleisch, rufen Sie die Polizei!

(Toby reißt eine Eierlikörflasche von der Bar und hält sie schlagbereit als Waffe vor sich)

TOBY:

Nichts da!

DUNJA:

(ängstlich)

Zurück! Er bedroht uns mit meinem Eierlikör!

(alle weichen vor Toby zurück)

TOBY:

Ja, ich war im Gefängnis. Aber seit ich auf dieses Gut gekommen bin, habe ich mir nichts mehr zuschulden kommen lassen!

DAGOBERT:

Sie haben die Dienstmägde verführt!

DUNJA:

Heimlich geraucht!

JACKY:

Und meine Dörte begrabscht!

TOBY:

Und deshalb bin ich auch gleich ein Mörder und Brandstifter? Ihr Adels-Gesocks seid sowas von

erbärmlich! Aber das Maß ist voll! Ich lasse mich von euch nicht mehr wie der letzte Dreck behandeln.

DÖRTE:

Ich mag dich!

JACKY:

Dörte!

TOBY:

(lächelnd zu Dörte)

Danke. Ich mag dich auch.

(dramatisch zu den anderen)

Aber ihr Anderen werdet für eure falschen

Verdächtigungen büßen. Alle!

(Toby wirft zornig die Eierlikörflasche vor die Füße der anderen. Sie zerschellt krachend am Boden und alle springen mit einem Schreckensschrei weiter zurück)

TOBY:

(brüllt)

Ich komme wieder!

(Toby springt von der Bühne ins Publikum hinunter und rennt an ihm vorbei zum Ausgang des Theaters)

DÖRTE:

Toby!

JACKY:

Er flüchtet!

DUNJA:

Haltet ihn!

DAGOBERT:

Wo bleibt die Polizei?

KALBFLEISCH:

Ich habe sie noch nicht gerufen.

DUNJA:

Und das ist gut so!

(zu Dagobert)

Schatz, stell dir nur den Skandal vor. Die Presse würde berichten. Gut Dünken hat einen Ruf zu verlieren.

DAGOBERT:

Sollen wir den Burschen einfach entkommen lassen?

JACKY:

Ich verfolge ihn!

DÖRTE:

Du?

KALBFLEISCH:

(mustert skeptisch Jackys Beine)

Mit diesen O-Beinen?

JACKY:

Ich reite auf Springmaus!

(zu Dagobert und Dunja)

Es ist das schnellste Pferd auf dem Gut. Und ich bin der beste Jockey.

DAGOBERT:

Ein guter Plan!

DUNJA:

Heureka!

JACKY:

Ich werde diesen bösen Buben fassen, Dörte. Für dich!

DÖRTE:

Okay ...

(Jacky lässt seine Reitgerte knallen ...)

JACKY:

(brüllt)

Und los geht die wilde Jagd!

(... und springt von der Bühne ins Publikum hinunter.

Dort lehnt ein Steckenpferd. Jacky schwingt sich darauf und "reitet" durch das Publikum zum Ausgang, um Toby zu verfolgen. Währenddessen)

DUNJA:

(ruft Jacky nach)

Reiten Sie, Jockey Jacky! Reiten Sie wie der Wind!

JACKY:

Hüa, Springmaus! Hüa!

(Karin Kosak kommt aufgeregt mit einem Ledergürtel in der Hand durch die Gartentür)

KARIN:

Herr Graf, Frau Gräfin! Ich habe schlimme Nachrichten.

DAGOBERT:

Frau Doktor Kosak.

KALBFLEISCH:

Ich denke, Sie sehen nach den Pferden?

KARIN:

Das habe ich. Und dabei habe ich dies hier entdeckt. Auf der Koppel von Springmaus.

(Karin hält den Gürtel hoch)

DÖRTE:

Einen Gürtel?

DUNJA:

Jesus! Hat Springmaus etwa die Gürtelrose? Nun sagen Sie doch etwas ...

KARIN:

Das ist kein Gürtel. Sondern ein Sattelriemen. Er wurde heimlich durchgeschnitten.

DUNJA:

Durchgeschnitten?

DÖRTE:

Oh mein Gott! Dann reitet Jacky gerade auf einem lockeren Sattel?

DAGOBERT:

Das ist ein Attentat!

DUNJA:

Jacky wird stürzen!

KALBFLEISCH:

Er wird sich den Hals brechen!

KARIN:

Er wird sterben!

DÖRTE:

(geschockt)

Oh nein!

ALLE:

(rufen verzweifelt ins Publikum)

Jockey Jacky!!!

MÖGLICHKEIT FÜR CLIFF 5

DÖRTE:

(ruft flehend)

Jockey Jacky, komm zurück!

DAGOBERT:

(beruhigend zu Dörte)

Ruhig Blut, mein Kleines. Jacky ist der beste Jockey, den wir kennen. Er wird schon nicht vom Pferd stürzen.

DUNJA:

(aufgebracht zu Kalbfleisch)

Aber falls er es doch tut, ist Ihr Neffe schuld!

KALBFLEISCH:

(bestürzt)

Sie glauben, Tobias hat den Sattलगurt angeschnitten?

DAGOBERT:

Wer denn sonst?!

KALBFLEISCH:

Aber das kann nicht sein!

(stammelnd)

Der Gurt ist aus Leder ... Und Toby ist ... Er hat ...

DÖRTE:

Was hat er?

KALBFLEISCH:

(platzt überfordert heraus)

Er hat eine Leder-Allergie.

DUNJA:

Eine was?

KALBFLEISCH:

Toby kann keinen Sattel anfassen, ohne sofort einen

furchtbaren Ausschlag zu bekommen.

(Kalbfleisch beginnt zu heulen und zieht ein großes Taschentuch raus)

KARIN:

Aber er arbeitet doch als Stallbursche in der Sattelkammer.

KALBFLEISCH:

(verzweifelt)

Weil er keinen andere Anstellung bekommen hat.

Niemand wollte ihm eine Chance geben, als er aus dem

Gefängnis kam. Ich musste seine Allergie verschweigen!

Sonst hätten Sie ihm doch niemals diesen Job gegeben.

DUNJA:

(brüskiert)

Frau Kalbfleisch!

DAGOBERT:

(dito)

Sie haben uns hintergangen!

KARIN:

(peinlich berührt)

Ich glaube, ich kümmere mich lieber wieder um die Pferde.

(vorwurfsvoll zu Frau Kalbfleisch)

Die haben die größeren Köpfe!

(Karin zeigt Frau Kalbfleisch den Vogel und verschwindet durch die Gartentür)

KALBFLEISCH:

(heulend zu Dunja und Dagobert)

Es tut mir so Leid!

(Frau Kalbfleisch schnäuzt sich geräuschvoll in das Taschentuch)

DÖRTE:

(aufgeregt zu ihren Eltern)

Aber diese Allergie bedeutet doch auch, dass Toby unschuldig ist! Er kann den Ledersattel gar nicht manipuliert haben! Wir hätten sonst seinen Ausschlag gesehen.

DAGOBERT:

(betroffen)

Dann hat Toby mich vielleicht auch gar nicht vergiftet.

DÖRTE:

Und der Brand im Stall war gewiss auch nicht seine Schuld.

DUNJA:

Aber ... Aber wer steckt denn sonst dahinter?

KALBFLEISCH:

(weinerlich)

Beschuldigen Sie bitte nicht wieder mich! Ich habe schon Ihrem Urgroßvater gedient. Ihrem Ur-Ur-Großvater. Ihrem Ur-Ur-Ur...

DAGOBERT:

(unterbricht)

Ja, ist ja gut! Kehren Sie endlich diese Eierlikör-Scherben weg!

KALBFLEISCH:

Sehr wohl.

(während Frau Kalbfleisch sich unterwürfig daran macht, mit der Kehrschaufel die Scherben zusammenzufegen und sich deshalb eine Zeit lang nicht an der Unterhaltung beteiligt)

DUNJA:

Ich weiß, wer es war!

DÖRTE:

Wer?

(Dunja weicht aufgewühlt vor Dörte zurück und zeigt mit dem Finger auf sie)

DUNJA:

Du!

DÖRTE:

Ich?

DUNJA:

Weil ich dich verstoßen habe!

DAGOBERT:

Aber Dunja!

DUNJA:

(zu Dörte)

Gib es zu, Rabentochter: Du willst unser gutes Gut zerstören, um hier deinen dreckigen Dom zu errichten!

DÖRTE:

Nein!

DAGOBERT:

Sie war doch noch gar nicht hier, als das alles passiert ist.

DUNJA:

Wer sagt, dass sie keinen Komplizen hat?

DÖRTE:

Was redest du nur? Ich bin deine Tochter!

DUNJA:

Oh nein! Wir haben uns nicht versöhnt! Ich habe nur noch einen Sohn. Didi!

KALBFLEISCH:

Der allerdings seit sechsundzwanzig Jahren verschollen ist.

DUNJA:

Egal! Ich werde ihn wiederfinden und zum Erben des guten Gutes machen! Das habe ich meinem Dagobert auf dem Sterbebett versprochen!

DAGOBERT:

Liebes, ich bin gar nicht gestorben.

DUNJA:

Aber fast. Das gilt auch.

DÖRTE:

Mutter, du bist widerlich! Du verdächtigst die halbe Welt und denkst dabei nicht einmal daran, dass auch unser Erzfeind hinter allem stecken könnte!

KALBFLEISCH:

Erzfeind?

(das Wort durchzuckt Dagobert wie ein Blitz)

DAGOBERT:

Schockschwerenot!

(zu Dunja)

Dunja, Dörte hat vielleicht Recht.

DUNJA:

(nickt betroffen)

Wir haben gar nicht an unseren Erzfeind gedacht.

KALBFLEISCH:

Welcher Erzfeind denn?

DÖRTE:

(düster)

Der Mann, der seit Generationen versucht, unser gutes Gut an sich zu reißen.

DAGOBERT:

(dito)

Der Mann, der unser erbittertster Konkurrent ist.

DUNJA:

(dito)

Der Mann mit der Augenklappe.

DUNJA/DAGOBERT/DÖRTE:

(gemeinsam, dramatisch)

Bonito Barroni!

(die Gartentür fliegt auf und auf die Terrasse kommt mit wehendem Schal: Bonito Barroni!)

BARRONI:

Habe ich da gerade meinen Namen gehört?

(lächelnd)

Ein Schlingel ist er - eilt mir voraus wie Donnerhall.

DAGOBERT:

(betroffen)

Barroni.

DÖRTE:

(dito)

Was tun Sie denn hier?

BARRONI:

Ich war gerade in der Gegend und wollte gute Freunde besuchen.

DUNJA:

(eisig)

Und die waren nicht zu Hause?

BARRONI:

Hahaha. Guter Scherz.

(Barroni tritt zur überrumpelten Dörte, nimmt ungefragt ihre Hand, um ihr einen Handkuss zu geben ...)

BARRONI:

Die hübsche Dörte von Dünken. Willkommen zurück im Tal! Ein Vögelchen hat mir gezwitschert, dass Sie wieder bei uns weilen.

(... und küsst nur die Luft, weil Dörte ihre Hand angewidert wegzieht)

DÖRTE:

Was für Vögelchen? Aasgeier?

BARRONI:

Charmant.

(zu Dunja)

Wie die Mutter, so die Tochter.

(zu Dagobert)

Mein lieber Graf, schon im Pyjama? Sie wirken ein wenig blass. Als hätte jemand die Luft aus Ihnen herausgelassen.

DAGOBERT:

Ich wurde vergiftet.

BARRONI:

Vergiftet? Wie originell!

(schaut auf seine Uhr)

Wann darf ich mit Ihrem Ableben rechnen?

KALBFLEISCH:

Der Herr Graf wird nicht sterben!

BARRONI:

Oh, die gute Frau Rindswurst.

KALBFLEISCH:

Kalbfleisch!

BARRONI:

Ich habe gehört, Ihr Neffe ist auf der Flucht?

DUNJA:

Woher wissen Sie das?

BARRONI:

Er hat mich angerufen.

DÖRTE:

Was?

BARRONI:

Mit dem mobilen Telefon. Während er von Jockey Jacky verfolgt wurde.

(gespielt mitfühlend)

Der arme Tobias Torf. Offenbar haben ihm die von Dünkens böse Dinge unterstellt. Er brauchte wohl einen Freund.

DAGOBERT:

Sie?

BARRONI:

An wen hätte er sich sonst wenden sollen, wenn sogar seine eigene Tante ihn falsch verdächtigt.

KALBFLEISCH:

Das ist alles meine Schuld!

(Frau Kalbfleisch presst sich ihr Taschentuch vor die Augen und flüchtet weinend ins Haus)

DUNJA:

Frau Kalbfleisch!

DAGOBERT:

(angespannt zu Barroni)

Was hat Ihnen Toby alles erzählt?

BARRONI:

Nun ja: Gift, Feuer, eine verstoßene Tochter ... Gut Dünken scheint so langsam vor die Hunde zu gehen.
(lauernd)

Toby sagt, Sie züchten jetzt Dome?

DAGOBERT:

Wir züchten weiterhin Rennpferde!

BARRONI:

Aber Ihre Tochter ist doch jetzt diplomierte Dombau-Architektin.

(lächelnd zu Dörte)

Hübscher Studiengang. Ich bin übrigens diplomierter Baron.

DUNJA:

Das sind Sie eben nicht! Sie sind kein echter Baron!

DAGOBERT:

Genau! Sie haben sich Ihren Titel illegal angeeignet!

BARRONI:

"Illegal angeeignet"? Aber, aber, wer wird denn so

unschöne Worte benutzen? Ich habe ihn mir erschwindelt.

DÖRTE:

Ist das nicht das Gleiche?

BARRONI:

"Erschwindelt" klingt raffinierter. Ich bin gerne raffiniert.

DUNJA:

Sie meinen "affektiert"!

(Barroni wirft affektiert seinen Schal um sich)

BARRONI:

Das auch. Außerdem bin ich verschlagen, geltungssüchtig und mit teuflischer Intelligenz gesegnet. Nicht umsonst nennt man mich den
(dramatisch)

"Baron des Schreckens"!

DAGOBERT:

So nennt Sie kein Mensch.

BARRONI:

Doch. Ich. Und wenn alles nach Plan läuft, werden mich bald alle so nennen.

(stolz zu Dörte)

Mein Markenzeichen ist mein diabolisches Lachen.

Wollen Sie es hören?

DÖRTE:

Danke, nein.

BARRONI:

(lacht trotzdem diabolisch)

Hahahahahaha!

DUNJA:

Sie sind eine Witzfigur!

BARRONI:

Ach ja? Und Sie haben Ihre einzige Erbin verstoßen.

(lächelnd zu Dörte)

Was mich zu folgender Frage bringt, junge Gräfin:

Wollen Sie nicht zu mir auf die dunkle Seite wechseln?

DÖRTE:

Wohin?

BARRONI:

Auf die dunkle Seite.

(lockend)

Wir haben Kekse.

DAGOBERT:

Was unterstehen Sie sich?!

BARRONI:

Psssst! Ich war noch nicht fertig!

(weiter lockend zu Dörte)

Ihre Mutter war grausam zu Ihnen, Dörte. Rächen Sie sich! Schlagen Sie zurück! Und verbünden Sie sich mit
(dramatisch)

Baron Bonito Barroni!!

(lächelnd)

Das bin ich.

DÖRTE:

(überfordert)

Ich ... ich weiß nicht ...

BARRONI:

Doch! Gemeinsam werden wir für Ihre Schmach Vergeltung üben! Ihre Eltern zerstören! Gut Dünken an uns reißen! Die Macht über die Welt des Reitsports erobern!

(brüllt dramatisch)

Gemeinsam werden wir: "Baron und Baronin des Schreckens!" Hahahaaha!

(lächelnd)

Ich würde Ihnen sogar ab und zu meine Augenklappe ausleihen.

(Er schiebt sich kokett die Augenklappe auf das andere Auge)

DUNJA:

Das reicht! Niemals lasse ich zu, dass mein eigen Fleisch und Blut die rechte Hand eines ehrlosen Schwachmaten wird!

BARRONI:

(schaut sich suchend um)

"Ehrloser Schwachmat"? - Wo?

DUNJA:

Lieber mache ich Dörtes Verstoßung rückgängig!

DÖRTE:

Wie?

DAGOBERT:

Jetzt doch?

DUNJA:

Und ob!

(zu Dörte)

Vergiss unseren kleinen Streit, Dörte. Ab sofort bist du wieder meine Tochter!

DÖRTE:

Ich bin wieder deine ...? Oh Mutter! Oh Vater! Ich bin so froh!

(Die Familie fällt sich versöhnt in die Arme)

DAGOBERT:

Oh Dörte! Oh Dunja! Ich bin auch so froh!

DUNJA:

Oh Dagobert! Oh Dörte! Sogar ich bin froh!

BARRONI:

(zum Publikum)

Ich glaube, ich muss kotzen.

(Die Familie löst sich wieder aus der Umarmung)

DAGOBERT:

(drohend zu Barroni)

Und nun zu Ihnen, Sie einäugiger Bandit!

(Barroni schiebt affektiert die Augenklappe über sein anderes Auge)

BARRONI:

Zweiäugig, bitte. Die Augenklappe ist nur ein modisches Accessoire, um meine Verruchtheit zu unterstreichen.

DUNJA:

Ihre Verruchtheit hätte meinen Gatten fast das Leben gekostet!

BARRONI:

Bitte? Was kann ich dafür, wenn er Gift trinkt?

DAGOBERT:

Das kann ich Ihnen sagen: Sie stecken hinter all diesen Anschlägen hier!

DÖRTE:

Genau! Sie würden doch alles tun, um Gut Dünken endlich an sich zu bringen!

DUNJA:

Vor allem jetzt, wo das große Rennen von Bad Rumbach stattfindet!

BARRONI:

(lächelnd)

Ach ja. Das große Rennen von Bad Rumbach. Habe ich schon erwähnt, dass dort dieses Jahr mein Gestüt siegen wird?

DAGOBERT:

Wohl kaum. Keines Ihrer Pferde kann es mit Springmaus aufnehmen!

DÖRTE:

Und keiner Ihrer Reiter mit Jockey Jacky!

DUNJA:

Wir holen den Pokal! Wie immer!

(Dunja, Dörte und Dagobert klatschen sich ab)

DUNJA/DÖRTE/DAGOBERT:

(rufen gemeinsam den Schlachtruf)

"Gut Dünken: Galopp!"

BARRONI:

Aber, aber. Contenance!

(lässig)

Selbst wenn Sie das Rennen dieses Jahr noch einmal für sich entscheiden: Wer wird Ihr gutes Gut danach weiterführen?

DAGOBERT:

Was meinen Sie?

BARRONI:

Die Eltern sind zu alt. Die Tochter will es nicht. Da bleibt wohl nur der verschollene Sohn übrig, oder?

DUNJA:

Was wissen Sie denn von unserem Didi?

BARRONI:

Mehr als Sie ahnen: Der arme kleine Dieter von Dünken. Als Baby entführt und niemand weiß, wo er heute ist. - Außer mir!

DÖRTE:

Bitte?

BARRONI:

Sie haben richtig gehört: Die von Dünkens suchen verzweifelt ihren Stammhalter. Und nur Baron Bonito Barroni weiß, dass er noch lebt.

(scharf)

Und vor allem wo!

DUNJA:

Nein.

BARRONI:

Doch! Denn Ihr Didi ist ganz hier in der Nähe.

DAGOBERT:

Großer Gott!

BARRONI:

Und es kommt noch besser: Ich kann Sie und ihn wieder zusammenführen.

DÖRTE:

Tatsächlich? Oh, dann bitte, bitte tun Sie das!

BARRONI:

Doch ich verlange dafür:

(brüllt dramatisch)

Zehn Millionen Euro!!! Hahahahahahaha!

DAGOBERT:

Schockschwerenot.

DUNJA:

Zehn Millionen Euronen?

(Barroni streckt lächelnd die Hand aus)

BARRONI:

Und bitte sofort und in bar.

DUNJA:

Aber wo sollen wir nur so viel Geld hernehmen? Sofort?

Und in bar? Dagobert?!

DAGOBERT:

Ich weiß es nicht, Liebes. Wir sind am Ende.

DÖRTE:

Vater, Mutter, warum nehmen wir das Geld nicht einfach aus dem Safe?

DUNJA:

Dem Safe?

DAGOBERT:

Welchem Safe?

(kurze Pause - dann fällt es Dunja und Dagobert gleichzeitig wie Schuppen von den Augen)

DUNJA/DAGOBERT:

(beide)

Der Safe!!

DÖRTE:

(trocken ins Publikum)

Sag ich doch.

BARRONI:

(kapiert überhaupt nichts)

Der Safe?

DUNJA:

(glücklich zu Dagobert)

Dass wir da nicht gleich drauf gekommen sind!

DAGOBERT:

(glücklich zu Dörte)

Danke, Kind!

(ruft zum Haus)

Frau Kalbfleisch!

(Dunja greift zum Dienstboten-Glöckchen und klingelt wild damit)

BARRONI:

(überrumpelt)

Moment mal! Sie wollen doch nicht wirklich behaupten, dass Sie so viel Geld flüssig haben?

DAGOBERT:

Da staunen Sie, gell?

DUNJA:

Die von Dünken darf man nie unterschätzen.

DÖRTE:

(stolz)

Denn wir haben: Den Safe!

(Frau Kalbfleisch kommt aus dem Haus)

KALBFLEISCH:

Sie haben geläutet?

DUNJA:

Frau Kalbfleisch! Seien Sie ein Schatz und holen Sie Herrn Barroni sofort zehn Millionen Euro aus unserem Safe.

KALBFLEISCH:

Oh ... Habe ich Ihnen das vorhin nicht gesagt?

DAGOBERT:

Was?

KALBFLEISCH:

Es waren nur noch zehn Millionen drin. Der Safe ist leer.

DUNJA:

Leer??

KALBFLEISCH:

Ratzeputz.

DAGOBERT:

Schockschwerenot!

DÖRTE:

Aber ... Um Himmelswillen, wir brauchen das Geld, um meinen Bruder Didi wiederzubekommen!

BARRONI:

(grinsend)

Nun ja. Vielleicht gibt es noch eine andere Lösung.

DUNJA:

(hoffnungsvoll)

Sie führen uns umsonst zu ihm?

BARRONI:

(spöttisch)

Umsonst? Wohl kaum!

DAGOBERT:

Aber ... Was verlangen Sie denn dann?

BARRONI:

Das will ich Ihnen sagen: Ich bringe Ihnen Ihren Sohn zurück. Und sie überschreiben mir dafür -

(brüllt dramatisch)

Das ganze Gut Dünken!!! Hahahahahahaha!

(geschockt starren die von Dünkens den lachenden Barroni an)

BLACK

VORHANG

Zweiter Akt

(Die Handlung schließt nahtlos an das Ende von Akt 1 an: Dunja, Dagobert, Dörte und Frau Kalbfleisch stehen geschockt vor dem diabolisch grinsenden Barroni)

MÖGLICHKEIT FÜR CLIFF 6

DUNJA:

(fassungslos zu Barroni)

Was haben Sie da gesagt?

BARRONI:

Ich sagte: Ich bringe Ihnen Ihren verschollenen Sohn zurück. Und sie überschreiben mir dafür -

(brüllt dramatisch)

Das ganze Gut Dünken!!! Hahahahahahaha!

(geschockt starren die von Dünkens den lachenden Barroni an)

DAGOBERT:

Schockschwere Not!

DÖRTE:

Er erpresst uns!

DUNJA:

Er will uns alles nehmen, was uns heilig ist!

KALBFLEISCH:

Er hat uns in der Hand!

DUNJA:

Sie Schwein!

(Dunja spuckt vor Barroni aus)

BARRONI:

Aber, aber! Wer wird denn deshalb gleich auf meine Terrasse spucken?

DAGOBERT:

Ihre Terrasse?

BARRONI:

Die ich im Übrigen vollkommen umdekorieren werde. Ich denke da an sanfte Rottöne.

(verschwörerisch zu Dörte)

Rot ist das neue Blau.

DÖRTE:

Noch gehört Ihnen dieses Gut nicht!

BARRONI:

Ach nein? Ich denke schon.

(lässig zu Frau Kalbfleisch)

Frau Rindswurst, wischen Sie bitte diese Spucke auf.

KALBFLEISCH:

Mein Name ist Kalbfleisch!

BARRONI:

Whatever. Ich werde Sie ohnehin entlassen.

KALBFLEISCH:

(entsetzt)

Was?? Aber ich habe hier schon Ihrem Urgroßvater gedient. Ihrem Ur-Ur-Großvater. Ihrem Ur-Ur-Ur...

DAGOBERT:

(unterbricht)

Das waren unsere Urgroßväter, nicht seine!

KALBFLEISCH:

Ich glaube, mir wird schlecht.

(Frau Kalbfleisch hält sich, von Übelkeit befallen, die Hand vor den Mund ...)

DÖRTE:

Um Gotteswillen. Gehen Sie schnell nach drinnen.

(... sie eilt ins Haus)

BARRONI:

(ruft ihr nach)

Ja, bevor Sie auch noch auf meine Terrasse spucken.

DAGOBERT:

Es ist nicht Ihre Terrasse!

DUNJA:

Wir werden niemals auf Ihre Erpressung eingehen!

Niemals!!

BARRONI:

Wie Sie wünschen.

(Barroni wendet sich lässig zum Gehen ...)

BARRONI:

Dann wird Ihr armer Sohn Didi auch niemals in den Schoß seiner geliebten Familie zurückkehren. Ich empfehle mich.

(... und öffnet die Gartentür)

DÖRTE:

(verzweifelt)

Warten Sie!

(flehend zu ihren Eltern)

Vater, Mutter, ich weiß, wie wichtig euch unser gutes Gut ist. Aber es ist nur ein Gut. Didi hingegen ... Er ist mein großer Bruder! Euer Fleisch und Blut!

DAGOBERT:

(bewegt zu Dunja)

Dunja, sie hat Recht. Die Familie muss uns wichtiger sein als ein Stück Land.

(widerwillig zu Barroni)

Wir gehen auf Ihre Erpressung ein.

DUNJA:

(entsetzt)

Was? Nein!!

DAGOBERT:

Doch, Dunja.

DUNJA:

Nein!

DAGOBERT:

Wir müssen.

DUNJA:

Nein!

DAGOBERT:

Doch!

BARRONI:

Ich werte das als ein "Ja." Mein Anwalt wird gleich die Überschreibungspapiere aufsetzen.

DUNJA:

Nein!

DAGOBERT:

Doch!

BARRONI:

Wunderbar. Sobald das Gut mir gehört, lüfte ich die Identität Ihres Sohnes. Reichen Ihnen fünf Stunden, um das Haus zu räumen?

DUNJA:

Nein!

DAGOBERT:

Doch!

BARRONI:

Sehr schön. Dann sehen wir uns in drei Stunden.

DUNJA:

Nein!

KALBFLEISCH/DÖRTE:

(zusammen)

Doch!!

BARRONI:

Ganz hinreißend, wie enig sich Ihre Familie ist. - tout à l'heure!

(Barroni verschwindet winkend durch die Gartentür)

DUNJA:

(ruft ihm verzweifelt nach)

Sie Teufel!!

DÖRTE:

Mutter!

DUNJA:

(brüllt)

Giftmischer! Brandstifter! Sattelriemenabschneider!

(Barroni kommt noch einmal durch die Gartentür zurück)

BARRONI:

(lächelnd)

Ach ja: Ich war übrigens den ganzen Tag in der Herrensauna im Copacabana-Club. Es gibt ungefähr zwanzig sehr dicke Männer, die dieses Alibi bestätigen